

Nr. 66. Hirschberg, Sonnabend den 16. August. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 7. August. Den 4. August hatten die Bewohner Königsberg's noch das hohe Glück, Se. Majestät in ihrer Mitte sehen und begrüßen zu können. Um 9 Uhr brachte die musikalische Akademie dem Könige eine Morgenmusik. Um 11 Uhr war große Wachtparade und nach derselben fuhren Se. Majestät nach dem 1½ Meilen entfernten Gute Maulen, woselbst das diesjährige Pferderennen stattfand. Bei der Rückkehr nach der Stadt fuhren Se. Maj. nach dem Philosophen-Damme, besichtigten die dortigen Erdarbeiten, und ließen Sich einen Situationsplan des Bahnhofes vorlegen. Sodann fuhren Se. Majestät nach dem Roßgarten und besichtigten das Krankenhaus der Barmherzigkeit, ließen sich die Festungspläne vorlegen und besichtigten die bereits ausgeführten Festungsbauten. Abends begaben sich Se. Majestät nach dem geschmackvoll verzierten Schauspielhause. Allerhöchstdieselben wurden mit donnerndem Hurrahruf begrüßt, das Orchester spielte das Lied: „Heil dir im Siegerkranz" und das sehr zahlreiche, festlich gekleidete Publikum stimmte begeistert in den Gesang desselben ein. Inzwischen war das Standbild des hochseligen Königs mit Lampen verziert, und in dem Augenblicke, als Se. Majestät, das Schauspielhaus verlassend, an demselben vorbeifuhren, wurden einige bengalische Flammen von weißer Farbe angezündet, welche das prächtige Denkmal in strahlendem Glanze erscheinen ließen.

Vom Schauspielhause begaben sich Se. Majestät nach der Wohnung des kommandirenden Generals, Grafen zu Dohna, und verherrlichten die dortige glänzende Soiree durch Allerhöchstihre Gegenwart. Bei der Rückkehr fuhren Se. Majestät durch die glänzend illuminirten Straßen, und besuchten nochmals das Standbild des hochseligen Königs, neben welchem nun, da es unterdeß völlig dunkel geworden war, eine sehr große Anzahl verschiedenfarbiger bengalischer Flammen angezündet wurden. Se. Majestät fuhren unter dem lauten Jubel der versammelten Menge um das Standbild herum und begaben sich von da nach dem königlichen Schlosse. Am Morgen des 5. August, bald nach 7 Uhr, verließen Se. Majestät Königsberg. Auf dem ganzen Wege durch die Stadt wurden Allerhöchstdieselben von dem versammelten Volke durch lauten Jubelruf begrüßt und erwiederten denselben auf das Huldvollste nach allen Seiten. Eine große Menge der schönsten Blumen, Kränze und Bouquets wurde in den königlichen Wagen geworfen, der bald davon bedeckt war. Gegen 9 Uhr trafen Se. Majestät in dem festlich geschmückten Marktflecken Brandenburg ein, unterhielten sich daselbst einige Augenblicke mit dem Bürgermeister und dankten ihm für die erwiesene Aufmerksamkeit. Von Heiligenbeil fuhren Se. Majestät ohne weiteren Aufenthalt nach Braunsberg. Das auf dem halben Wege zwischen Heiligenbeil und Braunsberg belegene Kirchdorf Grunau war seiner ganzen Länge nach mit Sand und Tannenzweigen bestreut, und Blumen und Laubgewinde verbanden die Bäume der Chaussee. Gegen 11 Uhr trafen Se. Majestät glücklich in Braunsberg ein.

Berlin, den 8. August. Auf der Reise Sr. Majestät des Königs von Königsberg durch den Landkreis hatten die Bewohner der anliegenden Güter und Ortschaften ihre Freude über die Anwesenheit des Königs durch zahlreiche Ehrenpforten, geschmackvolle Verzierungen der Häuser und durch Bestreuung des Weges mit Blumen zu erkennen gegeben. Auf dem Schlosse Waldenburg nahmen Se. Majestät bei dem Grafen Dohna-Schlobitten ein Frühstück ein. Sämmtliche Gutsleute, die Männer mit verzierten Sensen, die Frauen und Mädchen mit aufgeputzten Harken waren in geschmack-

vollen Gruppen aufgestellt. In Braunsberg geruhten Se. Majestät ein von den Kreisständen angebotenes Dejeuner anzunehmen. Die Stadt war festlich geschmückt. Außer andern Ehrenpforten war auch eine an der Stelle errichtet, an welcher die Chaussee von der Eisenbahnlinie durchschnitten wird. Hier hatte sich eine Abtheilung der Eisenbahnarbeiter aufgestellt. Auch die verschiedenen Schulen, die Stadtschulen, die Conventschule, das Seminar, das Gymnasium mit den Lehrern waren am Eingange der Stadt aufgestellt. Auf dem Markte befanden sich die Behörden und die Veteranen. Se. Majestät langten um 11½ Uhr an, inspizirten das Jägerbataillon und begaben sich zur Tafel nach dem Ressourcen-Lokal, das in sinniger Weise dekorirt war, worüber sich Se. Majestät sehr anerkennend aussprachen. Der Landrath brachte folgenden Toast aus:

„Den innigsten Dank habe ich vor Allem auszusprechen für die Gnade, welche den Vertretern des braunsberger Kreises durch die Anwesenheit des Königs heute zu Theil wird. Nicht glanzvoller Namen können sich dieselben rühmen, es sind aber treue Herzen, Männer, die unter allen Verhältnissen festgehalten haben an ihrem Glauben, an ihrem Könige, und die ihren schönsten Lohn darin finden, daß sie das Auge nicht niederschlagen dürfen vor dem Blicke ihres Königs. Derjenige Theil des Volkes, welcher in den letzten Jahren die Ehre hatte, die Waffen zu tragen, hat eine Treue, eine Hingebung bewiesen, die zu der stolzen Ueberzeugung berechtigen, daß die Helden von Fehrbellin, von Hohenfriedberg und Belle-Alliance sich des jetzigen Geschlechts nicht schämen dürfen. Diese Treue und diese Hingebung leben in dem bei weitem größten Theile des Volkes, sie leben auch in unsern Herzen. Wir wissen nicht, welche Kämpfe uns noch beschieden sind, welche Prüfungen uns noch bevorstehen; das aber wissen wir, welche Opfer auch von uns gefordert werden, dem Könige wollen wir folgen, wohin der König uns führt, treu, selbstlos, unbeirrt durch die Vorspiegelungen des Geistes der Lüge. Wir wissen nicht, welche Erfolge wir erringen werden und wer sich des Sieges erfreuen wird; das aber wissen wir, der Weg, auf dem der König sein Volk führt, das ist der Weg des Rechts und der Ehre. Se. Majestät der König lebe hoch!“

Hierauf erwiederten Se. Majestät: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die so eben ausgesprochenen Gesinnungen. Mag dieser Kreis glanzvolle Namen zählen oder nicht; der Geist, der sich hier kundgethan, schafft glanzvolle Namen. Auch in diesem Kreise hat sich ein treuer Sinn bewährt; darum fühle Ich Mich in Ihrer Mitte sehr glücklich. Das Ermerland lebe hoch!“ Se. Majestät verließen um 2¼ Uhr die Stadt. In Frauenburg verweilten Se. Majestät eine halbe Stunde bei dem Bischof. Acht Bauernsöhne ritten Sr. Majestät bis zur nächsten Station voran. Auch die Fahrt durch den Elbinger Kreis war ein ununterbrochener Festzug. Ueberall gaben die Bewohner ihre Freude darüber, den geliebten Landesvater wiederzusehen, in der herzlichsten, oft wahrhaft rührenden Weise zu erkennen. In Elbing, wo Se. Majestät um 4½ Uhr eintrafen, wurden Allerhöchstdieselben an der am Eingange der Stadt errichteten Ehrenpforte von mehr als 30 weißgekleideten jungen Mädchen empfangen. Das Fleischergewerk geleitete Se. Majestät zu Pferde durch die Stadt. In Danzig trafen Se. Majestät Abends um 10½ Uhr ein. Die Stadt war wieder auf's glänzendste erleuchtet. Se. Majestät inspizirten die aufgestellte Ehrenwache und entließen dieselbe. Am 6. August früh bald nach 7 Uhr setzten Se. Majestät die Reise über Carthaus nach Pommern fort. Auf der Schiffswerfte lief so eben ein neuerbauter Dreimaster vom Stapel. Der Bauherr hatte Se. Majestät zur Beiwohnung der Schiffstaufe eingeladen, der König mußte aber die Einladung ablehnen, da die Bestimmungen der Weiterreise nicht gut geändert werden konnten. Se. Majestät trafen um 1½ Uhr in der ersten pommerschen Ortschaft Wilhelminenthal ein. Die Landbewohner der Umgegend hatten sich sehr zahlreich eingefunden und empfingen Se. Majestät mit den freudigsten Hurrahs. Die Reise war ein ununterbrochener Festzug. Sie ging über Dameskow und Lupow zunächst nach Damröse. Im Walde bei Damröse war in einem geschmackvollen großartigen Zelte ein Dejeuner arrangirt, welches Se. Majestät anzunehmen geruhten. Die fernere Reise führte über Stolpe, Zitzewitz nach Notzkow. In Stolpe hielten Se. Majestät am Hause des Kommerzienrath Arnold, welcher vor einigen Tagen die goldene Hochzeit gefeiert und in früheren Jahren öfter das Glück gehabt hatte, Se. Majestät bei sich aufzunehmen. Bei Notzkow besichtigten Se. Majestät zwei Schwadronen der Blücherschen Husaren und fuhren sodann nach Wendisch-Tychow ins Nachtquartier bei dem Landrathsamtsverwalter v. Kleist. Bei der Durchreise durch Köslin war die Umspannung auf dem Exercierplatze angeordnet, woselbst Se. Majestät um 10 Uhr anlangten, und die daselbst aufgestellte Schwadron der Blücherschen Husaren, so wie die Veteranen aus den Befreiungskriegen besichtigten. In Stettin trafen Se. Majestät Abends gegen 11 Uhr ein. Die Stadt war durch zahllose Lampen und Lichter taghell erleuchtet. Jedes Haus war mit Kränzen geschmückt und große preußische Fahnen wehten von den Dächern. Bei der Ankunft donnerten 72 Kanonenschüsse und Se. Majestät zogen, nach allen Seiten grüßend, durch das Spalier der dichtgedrängten Volksmassen in die Stadt ein. Der Wagen fuhr im Schritt nach dem königlichen Schlosse. Von allen Seiten flogen Blumen und Kränze in den Wagen und das Schwenken der Tücher und Hüte wollte kein Ende nehmen. Die Schiffe hatten sämmtlich geflaggt und zahllose Lichterreihen strahlten von jenseits herüber. Heute Morgen um 8¼ Uhr haben sich Se. Majestät am Bord des königlichen Dampfschiffes „Königin Elisabeth“ zur Weiterreise nach Swinemünde und Putbus begeben, woselbst morgen die königliche Marine unter dem Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert ein Seemanöver ausführen wird.

Berlin, den 10. August. Vom frühen Morgen des vorgestrigen Tages an, an welchem die Ankunft Sr. Maj. erwartet wurde, hatte Swinemünde ein festliches Ansehen. Alle Schiffe und alle Konsuln flaggten, aus den Fenstern und aus den Häusern wehten bunte Wimpel und

Flaggen, und das Bollwerk war mit Menschenmassen dicht besetzt. Um 1 Uhr näherte sich das königl. Postdampfschiff Elisabeth unserm Hafen und wurde von den Geschützen der Batterieen mit 101 Schüssen begrüßt. Der Magistrat und die Stadtverordneten näherten sich in festlich geschmückten Böten dem Königsschiffe. Das älteste Mitglied der Stände des Kreises und eine Deputation des Magistrats wurden hierauf an Bord der Elisabeth empfangen. Nachdem noch die Vorstellung der Offiziere des Platzes stattgefunden hatte, verließen Se. Majestät den Hafen. Westlich im Meere lag die Flotille von 10 hier stationirten Kanonenböten. Das Kriegsdampfschiff „Nix" verließ als Begleitschiff den Hafen. Se. Majestät ließen die Kanonenböte mehrere Evolutionen machen, legten dann unter Heringsdorf an, stiegen an's Land, um den Fürstinnen Radziwill und dem Ober-Forstmeister v. Bülow, Besitzer von Heringsdorf, einen Besuch abzustatten. Se. Majestät beabsichtigten, an Bord der Elisabeth zu diniren und sich um 5 Uhr weiter nach Puttbus einzuschiffen. (Pr. Ztg.)

Anhalt-Dessau.

Dessau, den 9. August. Einige Demokraten-Häuptlinge hatten bei dem Dorfe Alten auf den 3. August ein großes Volksfest arrangirt. Trotz des ausdrücklichen Verbots dieser unerlaubten Volks-Versammlung erschien doch eine über 3000 Menschen fassende Volksmasse, die unter Schreien und Toben den Major Zabler empfing. Dieser mußte zu der vorhandenen Kompagnie noch eine zweite heranziehen, und nun wurde das Dorf ohne Gebrauch der Waffen gesäubert. Nur mit Mühe konnten die von einigen berauschten Burschen verhöhnten Soldaten abgehalten werden, nachdrücklicher einzuschreiten. Die Rädelsführer hatten sich nirgends blicken lassen. Verhaftungen haben nicht stattgefunden.

Oesterreich.

Wien, den 4. August. Die ungarischen Zeitungen dürfen keinerlei Nachrichten über ungarische Emigranten aufnehmen.

Wien, den 10. August. Obwohl mehrere Zeitungen schon als ganz bestimmt mittheilen, daß Kossuth am 1. September entlassen werden solle, um seine Reise nach London anzutreten, so hat doch bis jetzt Oesterreich jedes Ansinnen zur Freilassung des Agitators mit Entschiedenheit zurückgewiesen, und fordert jetzt eben von der Pforte eine strengere Bewachung desselben. Auch will Oesterreich keine Verhandlung mit fremden Mächten eingehen, welche die Aufhebung der Internirung betrifft.

Preßburg, den 1. August. Gegen das Tabaksmonopol hat man eine eigene Art von Opposition ausfindig gemacht. Man raucht nämlich Klee, den sogenannten Steinklee, welcher in getrocknetem Zustande ein angenehmes Aroma verbreitet. Von Manchem wird er sogar dem Tabak, als der Gesundheit weniger nachtheilig, vorgezogen. Auf der Insel Schütt ist der Gebrauch dieses Surrogats ganz allgemein.

In Klausenburg ist es zu einer sehr ernstlichen Schlägerei zwischen Honveds und andern Truppen gekommen. Drei Todte und fünf Verwundete sollen das Opfer derselben geworden sein.

Frankreich.

Paris, den 7. August. In der Nationalversammlung wird die Kreditforderung von 1½ Millionen zur Fortsetzung der Occupation von Rom während des laufenden Halbjahrs diskutirt. Der Berichterstatter bemerkt: „Um den Nationen in Erinnerung zu bringen, daß Frankreich trotz der Unruhen nöthigenfalls bedeutende Streitkräfte nach außen werfen kann, konnte ihm nichts mehr anstehen, als den Mittelpunkt Italiens zu besetzen und so lange in Rom zu bleiben, als eine andere Macht in der Romagna verweilt." Emanuel Arago protestirt gegen die römische Expedition und sagt: „Wir wollen, daß das römische Volk bei sich zu Hause frei sei, wie wir es bei uns sind, und daß ihm keine Regierung aufgedrängt werde, die es nicht haben will." Der Minister des Auswärtigen Baroche sagt: „In Rom hat weder eine Verfolgung, noch ein rechtswidriges Verfahren von Seiten der päpstlichen Behörden stattgefunden. Unser Einfluß hält die gesetzliche Ordnung und die Autorität des heiligen Vaters aufrecht." Der verlangte Kredit wird endlich mit 427 gegen 181 Stimmen genehmigt.

In den Champs Elisees und der Umgegend de Mars wurden gestern von einer Armee von 50000 Mann großartige Feldmanöver ausgeführt. Der Präsident der Republik war mit einem zahlreichen Gefolge zugegen. Außer den englischen Offizieren bemerkte man auch mehrere preußische Pickelhauben und andre fremde Uniformen.

Paris, den 9. August. Während der neu eingetretenen Vertagung der Nationalversammlung nimmt die Revisions-Bewegung ungestört ihren Fortgang. In der gestern bei Odilon Barot abgehaltenen Versammlung haben die Anfänger der Revision im Betreff ihres ferneren Verfahrens folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Generalräthe aufzufordern, mit Energie die Verfassungsrevision zu verlangen. 2. Die Bürger einzuladen das Petitioniren als das beste Mittel, um die Revision zu erlangen, fortzusetzen, und 3. auf den Terrain der Revision selbst das Resultat der nächsten Wahlen vorzubereiten. Außerdem will nun das Organ der Generalräthe die Nationalversammlung auffordern, die Wiederwählung des gesetzgebenden Körpers in einer hinreichend entfernten Zeit von der, in welcher die Exutivgewalt gewählt werden wird, vornehmen zu lassen, damit die Regierung die Ordnung mit Nachdruck aufrecht erhalten und den öffentlichen Frieden beschützen könne.

Das Sonntagsfest, welches von der Nationalversammlung noch nicht votirt worden ist, wird schon in der Praxis angewandt. Der Präsident des Ober-Marne-Departements hat an die Bürgermeister ein Cirkularschreiben

gerichtet, worin es heißt: Mehre Klagen, die man an mich gerichtet und die bis zum Minister des Innern gelangt sind, haben mir einen Mißbrauch bezeichnet, den ich nicht dulden darf. Man berichtet mir, daß man in mehren Gemeinden des Sonntags an Gemeindearbeiten gearbeitet hat und noch arbeitet. Das soll nicht sein. Nicht allein widerspricht dies dem göttlichen, sondern auch dem menschlichen Gesetz, denn die Gewissensfreiheit, die freie Ausübung des Kultus sind von der Verfassung sicher gestellt, und die Verwaltung, die beauftragt ist, die Gesetze zur Ausführung zu bringen, muß sie selbst gewissenhaft beobachten.

Großbritannien und Irland.

London, den 8. August. Im Oberhause wurde das Projekt einer protestantischen Kirche in Rom zur Sprache gebracht. Marquis v. Lansdowne wußte über dies Projekt nichts offizielles und meinte, falls die Protestanten, welche jetzt ein geräumiges Lokal außerhalb Roms zur Ausübung ihrer Andacht hätten, eine Aenderung wünschten, so würde sich der Staatssekretär des Auswärtigen für sie beim päpstlichen Hofe verwenden, obwohl, wie er überzeugt sei, ohne Aussicht auf Erfolg. Dieselben Beschwerden wurden auch im Interesse der Briten in Neapel erhoben, welche sich nur im Salon des Gesandten gottesdienstlich versammeln dürfen. Sie haben zwar bereits Grund und Boden zu einer Kapelle gekauft und den Bau begonnen, der Erzbischof von Neapel ist aber mit seinem Veto dazwischen getreten.

Im Unterhause brachte Sir Inglis denselben Gegenstand zur Sprache. Lord Palmerston erwiederte: „Nach der Konsular-Akte kann der Staatssekretär überall, wo ein britischer Konsul oder Vicekonsul residirt, einen anglikanischen Kaplan einsetzen. Die englische Regierung hat aber keine Macht und Autorität in Bezug auf den Bau protestantischer Kirchen in solchen katholischen Staaten, wo die Staatsgesetze dies nicht gestatten. Was den protestantischen Kirchhof in Madrid betrifft, so hat die spanische Regierung zwar die verlangte Erlaubniß gewährt, aber leider sehr bedauerliche Bedingungen an dieselbe geknüpft."

Um 2 Uhr hat die Prorogation des Parlaments durch die Königin stattgefunden. In Bezug auf die Titelbill lautete die Stelle in der von der Königin verlesenen Thronrede: „Ich danke Ihnen für Ihre Ausdauer in Berathung einer Maßregel zur Abhaltung ungebührender Annahme von kirchlichen, durch eine fremde Macht verliehenen Titeln, und daß Sie zugleich das große Prinzip der Religionsfreiheit unverletzt erhielten."

Das Parlament ist bis zum 4. September prorogirt worden, um dann von neuem vertagt zu werden.

Aus Toronto in Kanada wird vom 25. Juli gemeldet, daß zwei kirchliche Parteien am Tage vorher dort zur selben Zeit ihre Versammlungen hielten. In der einen wurde ein thätlicher Angriff auf die Gegenpartei beschlossen und der Pöbel aufgehetzt, die andere Versammlung mit Gewalt zu sprengen. Der Tumult war groß, der Mayor erhielt einen Steinwurf ins Auge, die Fenster wurden zertrümmert, die Aufruhr-Akte mußte verlesen und Militair requirirt werden. Um 3 Uhr war Alles wieder ruhig. Glücklicherweise ging es ohne Verlust von Menschenleben ab.

Der Novellist Fenimore Cooper, der schwer erkrankt war, ist so weit wieder genesen, daß sein Leben außer Gefahr zu sein scheint.

Italien.

Französische und englische Blätter theilen entsetzliche Details mit über die Behandlung der Unglücklichen, welche wegen politischer Verbrechen in den Gefängnissen Roms schmachten. Die Times sagen:

„Die römischen Kerker sind in Zellen von zwischen 7 und 8 Fuß in Quadrat getheilt, oder, um ganz genau zu sein, in Räume von 8 F. 11 Z. Länge, 7 F. 7. Z. Breite und 7 F. 10 Z. Höhe. In jedem von diesem sind zwei Gefangene eingepropft, denen mithin ein nicht viel größeres Volumen Luft zugemessen ist, wie man zur Consumtion einer einzigen Person erforderlich hält. Aber dieses Einzelgefängniß ist ein Privilegium, das nur durch außerordentliche Schuld oder bedeutende Geldopfer erworben wird. Für die gewöhnliche Klasse von Gefangenen giebt es nur einen gemeinschaftlichen Raum, wo sie Tag und Nacht, wie Neger in einem Sclavenschiffe auf Stroh liegen, das selbst für einen Stall zu unsauber wäre. Es steht in Macht des Kerkermeisters, ihnen die Bastonade geben zu lassen oder eine Eisenlast an die Füße seiner Schlachtopfer zu befestigen, die ihnen jede Bewegung unmöglich macht. Außer diesen Gemächern giebt es noch andere, die ursprünglich für zehn Bewohner bestimmt waren, aber in welchen man jetzt für gut findet, zwanzig unterzubringen; diese haben ein einziges Fenster, welches so hoch ist, daß die Gefangenen, um Luft zu schöpfen, der Reihe nach einer auf die Schultern des andern steigen müssen. Einmal des Monats nur wird ihnen erlaubt Besuche von ihren Freunden oder Verwandten anzunehmen. Es kann unter diesen Umständen den Leser nicht befremden, wenn er erfährt, daß in wenigen Tagen sechs Gefangene des Hungers gestorben sind, zwei wegen versuchten Selbstmords in Eisen gelegt wurden und zwei nach dem Irrenhaus abgeführt werden mußten. Alles dieses ist jedoch nur eine unvollständige Skizze der Schreckensscenen, von denen die römischen Kerker Zeugen sind. Die politischen Gefangenen sind mit den gröbsten Verbrechern zusammengeschmiedet und finden kein anderes Mittel, einer nicht näher zu bezeichnenden Verunreinigung zu entgehen, als wegen Verletzung der Gefängnißdisciplin sich zu einsamer Haft verdammen zu lassen."

Türkei.

In Serbien haben sich aus Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung Klubbs gebildet, die sich als Freimaurerlogen legitimiren, eigentlich aber politischer Natur sind und demokratische Tendenzen verfolgen. Daß unga-

rische und polnische Flüchtlinge diesen Verbindungen nicht fremd sind, wird mit Bestimmtheit behauptet. Es steht jeden Augenblick eine Erhebung der Serben zu erwarten.

Vermischte Nachrichten.

Man will wieder einige Spuren von der Nordpol-Expedition Franklin's entdeckt haben, welche über das Schicksal derselben keinen Zweifel mehr übrig lassen sollen. Der Steuermann des Wallfischfahrers „Flora", welcher anderthalb Jahre abwesend war und vor kurzem in Stromneß einlief, erzählt nämlich in einem Briefe an seinen Bruder, Herrn S. Douglas in Aberdeen: „Vorigen Februar lagen wir in Lancaster-Sund eingefroren; ein Theil unserer Mannschaft verließ das Schiff und baute sich ein großes Schneehaus am Ufer, von wo aus wir kleine Jagdpartieen zu unternehmen pflegten. Auf einem dieser Ausflüge begegneten wir einer Gesellschaft von neun Esquimaux-Indianern, die etwas englisch sprechen konnten und uns fragten, ob wir Engländer oder Amerikaner seien, und dann, ob wir etwa dem Häuptling Franklin angehörten. Auf unsere eifrige Bejahung zeigten sie nach Osten auf einen hohen Rücken von Schneebergen und gaben uns durch Geberden zu verstehen: Sie sind schlafen gegangen! Wir nahmen sie nach unserem Schneehause mit und meldeten diesen Vorfall unserem Capitain, Herrn Robb, und es wurde beschlossen, daß 12 Mann die Indianer begleiten sollten, um ihre Aussage zu erproben. Ich war einer von den zwölf Auserwählten. Wir nahmen reichlichen Mundvorrath mit, packten ihn in ein flachkieliges Boot, welches mit Seehundsfell überdeckt wurde, ferner Speere, Flinten u. s. w., und machten uns am 27. März auf die Reise. Sie war eine der wildesten, die man sich denken kann. Am zehnten Tage endlich, den 5. April, brachten uns unsere Führer in ein großes natürliches Amphitheater zwischen den Bergen. Nachdem wir darin eine Strecke fortgewandert waren, sahen wir einen dunklen Gegenstand über den Schnee wehen. Es war ein schwarzseidenes Taschentuch, das wie eine Trauerfahne an einen Stock geknüpft war. Eiligst zogen wir den Stock aus dem Schneeboden und gruben etwa zwei Fuß tief, da stießen wir auf eine Mannsleiche, und nach wenigen Minuten entdeckten wir noch drei Leichen. Sie waren gefroren wie Eiszapfen, aber die Verwesung verrieth sie durch keines ihrer gewöhnlichen Symptome. Ihre Bärte waren lang und zottig, während ihre abgezehrten Glieder in der Sprache der Natur verkündigten, daß sie den Hungertod gestorben waren. Ihre Kleidung war die britischer Seeleute in kalten Breitengraden. Einer trug seinen Namen, H. Carr, auf dem Arm eingegraben; die andern waren mehr oder weniger tätowirt, bald mit Kreuzen, Sternen oder Schiffen, bald mit Anfangsbuchstaben ihrer Namen auf Hand oder Brust. Der Anblick war herzzerreißend. Wir legten sie wieder in ihr kaltes einsames Grab und richteten dasselbe traurige Gedächtnißzeichen wieder auf. Wahrscheinlich war ein großer Theil von Franklin's Expedition in dem Versuch, auf dem Landwege ihre Heimat zu gewinnen, auf solche Art umgekommen. Da uns die Indianer keine fernere Auskunft geben konnten, so machten wir uns auf die Heimkehr."

Auf der Wartburg.

Du großer Geist, der hier in schweren Stunden,
Gefang'ner selbst, des Geistes Kette brach,
Du starker Held, der, was der Wahn gebunden,
vom Drucke frei, und frei von Elend sprach,
Du deutscher Mann, der in dem treuen Herzen
sein theures Vaterland vor allem trug,
der, galt es Lind'rung seiner bittern Schmerzen,
selbstsüchtig nie nach eignem Vortheil frug!

Erscheine, Luther! sende Deine Schatten,
die Kirche kämpft, es schwankt das Vaterland.
Der Besten Kräfte drohen zu ermatten,
im Sand des Kleinmuths hält kein Anker Stand.
Zerrissenheit, wohin der Blick sich wendet,
Parteienkampf und Grollen im Visir,
das Heiligste von Frevlern frech geschändet,
und Schlimm'res noch vielleicht schon an der Thür.

Vereine Du, was lieblos sich gespalten,
bring' uns die Liebe, bring' des Glaubens Licht!
Was hilft's, wenn zäh sie an dem Namen halten,
wo's an der Wahrheit und am Geist gebricht!
Lass' von der Wartburg wieder Deine Fahnen
im goldnen Glanz des Gotteswortes weh'n,
es wollen freudig dann auf Deinen Bahnen,
die Deiner warten, Deutschlands Kinder, geh'n.

R. Str.

Die Schüler von Goldberg.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Am Sonntage Exaudi (den 13. Mai 1548 alten Styls) war am frühen Morgen schon in der alten fürstlichen Residenz Liegnitz ein geschäftiges Rennen und Treiben auf den Straßen sichtbar, und der neugierige Bürger vergaß über seiner Schaulust gern die Kosten, die er bei den Festlichkeiten dieser Tage zu Ehren seines freigebigen Herzogs wohl gar mit Schuldenmachen bestreiten mußte. Herzog Friedrichs tolle Verschwendung

aber bestand zum großen Theile in der Veranstaltung von Turnieren, Vogelschießen und ähnlichen öffentlichen Lustbarkeiten.

Schon Sonnabends hielten ihren Einzug zu dem Fest: Frau Anna, Herzogin von Lüben, Tochter des Herzogs Bogislav von Pommern, und die fürstliche Wittwe Georg des Ersten zu Brieg; ferner die Herzöge v. Oels, Karl von Scherotin, und viele andere schlesische und böhmische Edle, welche bereits durch ein abgehaltenes Stechen ergötzt worden waren. Sonntags endlich erschienen Herzog Johann v. Münsterberg und Balthasar von Promnitz, Oberlandeshauptmann von Schlesien und Bischof zu Breslau, mit ihrem Gefolge. Ein reiches, fröhliches Mahl vereinigte die hohen Gäste auf dem herzoglichen Schlosse; weithin schallte der Trompeten- und Paukenwirbel der festlichen Tafelmusik, und selbst von den Kränzen der Stadt-Thürme schmetterte es in unaufhörlichem Jubel herab. Aus den Städten und Dörfern des Fürstenthums wie aus entfernteren Gegenden Schlesiens und Böhmens war eine gewaltige Menge Volks herbeigeströmt, das in dichtgedrängten Reihen die Straßen von Liegnitz durchzog; schaarenweis sah man goldberger Schüler, böhmische Musikanten und Gaukler. Auch Küppel, Promnitz und Talkwitz waren unter den Erstern; Alles drängte Kopf an Kopf nach dem kleinen Ringe, wo die Rennbahn sich befand. Alle Fenster und Dächer hingen voll Menschen, die in schaulustiger Sehnsucht den Augenblick herbeiwünschten, in welchem die ritterlichen Waffenspiele beginnen würden. Doch die edeln Hochzeitgäste weilten noch bei den Freuden des Mahles; Minnelieder und Trinksprüche wechselten in den hohen, bekränzten Hallen des Schlosses, und die goldenen Pokale erklangen auf das Wohl des Brautpaares. Endlich sprengten einzelne Reiter die Schloßgasse herab und verkündeten das Herannahen des ritterlichen Zuges. — Tausend Augen blickten unverwandt die Gasse hinauf, von woher er kommen sollte, und die ungezügelte Volkslust begrüßte jede neue Erscheinung mit wüstem Geschrei. Bald erschien nun der prächtige Zug unter dem jauchzenden Zuruf der Menge. Voran ritten die Edelknaben des Herzogs, in Blau mit Silber gekleidet; ihnen folgten die zahlreichen Trompeter und Kesselpauker, welche auf eine betäubende Art musizirten; dann die Herolde, Marschälle und Kampfrichter; hierauf Herzog Friedrich der Dritte selbst, mit den Herzögen von Oels und Münsterberg, dem Oberlandeshauptmann Balthasar von Promnitz und der ganzen turnierfähigen Ritterschaft, endlich die Grieswärter, welche den Zug schlossen.

Indessen hatten sich die mit Blumengewinden und kostbaren Zeugen verzierten Schaubühnen der Rennbahn mit reichgeschmückten Damen gefüllt, und auch die Herzogin Katharina, geborene Prinzessin von Meklenburg, trat jetzt in die fürstliche Loge. Ueber derselben hing das vollkommene Wappen des herzoglich liegnitz-briegschen Hauses, bestehend aus drei offenen Helmen, auf deren mittelstem der schlesische Adler, von einem ausgebreiteten Pfauenschweife umgeben, sich befand. Diesem wendete sich zur Rechten ein bloßer schwarzer Adler zu, und auf dem linken Helm war der schlesische Schachtzagel aufgesetzt. Der aus vier Feldern bestehende Schild hingegen zeigte zwei Adler und zwei Schachte; die Helmdecken zur rechten Seite waren weiß und roth, zur andern gelb und schwarz; die Adler hatten weiße Monde auf der Brust, die Schachte waren weiß und roth gewechselt. — Ebenso fand sich jetzt in der Loge der liegnitzer Patricier der Bürgermeister Hans Staroß nebst dem Stadtschreiber Valentin Ritius und den übrigen Gliedern des Rathes in voller Amtstracht ein. Der Bürgermeister trug als besonderes Zeichen seiner Würde den vom König Ladislaus 1453 dem Stadtwappen verliehenen goldenen Löwen an einem silbernen Bande auf der Brust. Das Wappen von Liegnitz selbst prangte ebenfalls über der Loge, bestehend aus einem saphirblauen Schilde, in welchem jener Löwe mit doppeltem Schweife zwei silberne Schlüssel kreuzweis mit einer Tatze hielt.

Der Turnierzug nahete nun den Schranken und gewährte einen wahrhaft glänzenden Anblick. Hell funkelten im Strahl der Mittagssonne die polirten Rüstungen, über welche die kostbaren Festbinden von der linken zur rechten Schulter herabhingen, und von sammetnen Schärpen in doppelten Farben, mit großen Schleifen an der linken Seite, deren Ende von Gold und Silber schimmerte, umwunden waren; nicht minder prachtvoll waren die Pferde ausgestattet, welche bunte Federn am Kopfe trugen. Der Herzog selbst trug seine Lieblingsfarben Roth und Gold; von seinem silbernen Helme blickte der schlesische Adler mit dem umgebenden

Pfauenschweife herab; der goldene Doppeladler hing an der werthvollen Panzerkette auf den schimmernden Brustharnisch nieder, und sein prächtig gezäumtes Roß war durch einen hohen Reiherbusch am Kopfe geziert. — An die Schranken gelangt, sprengten die Kampfrichter aus dem Zuge, begaben sich auf die Richterbühne und wechselten die Lanze mit einem langen, weißen Richterstabe, an dessen Knopf ein goldner kaiserlicher Adler prangte. Der Zug ging dreimal um die Schranken; vor den Frauen und Richtern neigte jeder Ritter ehrfurchtsvoll die Lanze, tiefer noch vor dem Banner von Liegnitz an der fürstlichen Loge, und es bildete sich sodann vor den Schranken ein Kreis.

Schon hatte Herzog Friedrich mit Johann von Münsterberg eine Lanze gebrochen, und beide waren auf den Ruf der Kampfrichter mit gleichen Ehren aus der Bahn geritten, da Keiner den Andern aus dem Sattel warf. Sie hielten wieder vor den Schranken; ihnen zur Seite der Verweser von Sagan, der Hofrichter von Brauchitsch, Mathias von Logau, Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, die herzoglichen Räthe Peter von Reder zu Schönfeld und Hans Freiherr von Braun, Valentin von Schönaich zu Rothkirch, Hans Zettritz von Karitz, Otto Zedlitz auf Parchwitz und Andere. — Jetzt schmetterten und wirbelten die Trompeten und Pauken von neuem, und der fürstliche Secretär Hyronimus Kerber ritt mit dem Silberkämmerer Adam von Gesug zum Scharfrennen in die Bahn. Beide trafen wohl aufeinander; dumpf dröhnten die Lanzenstöße in der erwartungsvollen Stille, welche auf dem Ringe herrschte, und Beide — lagen im Sande. Sie rafften sich auf, um sich dem Gebrauche gemäß wieder beritten zu machen; kaum war dies jedoch geschehen, so trat des Gesugen Gaul in die überlegte Decke und ward davon scheu. Im ersten leichten Schreck entglitt der Zaum des Reiters Hand; schnaubend rannte das muthige Kampfroß die Bahn entlang, im vollen Biegen nach der Ecke der Bäckergasse hin, wo der Herzog mit der Ritterschaft hielt. Der Silberkämmerer fiel dem Pferde mit beiden Händen gewaltig in den Kamm, doch er ließ dabei die Lanze sinken, die nun langgestreckt gerade auf die Brust des Fürsten zielte, zu deren Befreiung von dem tödtlichen Stoß das starre Entsetzen in diesem Augenblicke aller Umstehenden Hände fesselte.

Da sprang plötzlich aus dichtem Volkshaufen gleich einem rettenden Engel, Wolfgang hervor und schlug die Lanze mit schneller Besonnenheit nieder, so daß sie nur etwa zwei Zoll tief in des Herzogs rechtes Knie hineinfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Dem aufmerksamen Beobachter der Zeitereignisse kann nicht entgangen sein, wie die katholische Kirche die große rückwärtsfließende Strömung, die dem mächtigen Anschwellen der Gewässer im Frühjahr 1848 gefolgt ist, benutzt um Propaganda zu machen, d. h. die Protestanten wieder in ihren Schooß zurückzuführen.

Es gereicht ihr dies Streben keineswegs zum Vorwurf; denn die katholische Kirche kennt außer ihr kein Heil, sie hält es mithin für ihre Pflicht alle Mittel anzuwenden, die Abtrünnigen oder Ketzer ihr wieder zuzuführen.

Dagegen gereicht es der evangelischen Kirche, die, noch aus früherer Zeit her daran gewohnt neben der katholischen sich nur als eine geduldete zu betrachten, dieser gegenüber fast immer, England und Schweden etwa ausgenommen, die größte Toleranz ausgeübt hat, zum schweren Vorwurf, daß sie nicht wie ein Mann sich erhebt und den neueren Bestrebungen der katholischen Kirche einen undurchdringlichen Damm entgegen zu stellen sucht.

Der Gustav-Adolph-Verein hat sein Gutes, und ist eine kräftigere Unterstützung desselben sehr wünschenswerth; er reicht aber für die gegenwärtige Zeit nicht aus. Diese fordert ein inniges Anschließen aller wahren Freunde des Protestantismus zu gemeinsamen, kräftigen Handeln; **denn die Gefahr ist groß!**

Obwohl der Protestantismus, — der sich nicht auf Menschenwort, sondern auf das reine, lautere Gotteswort stützt, dessen Palladium die freie Forschung in der Schrift ist und das Verwerfen blinden Autoritätsglaubens, der die ewig denkwürdigen Worte seines Oberhauptes, unseres Heilandes: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern **Deß**, der mich gesandt hat. So Jemand will **Deß** Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede.“ (Ev. Joh. 7 v. 16—17) zu seiner Loosung erwählt hat, — den Keim zu seiner Unvergänglichkeit in seinem Wesen trägt: so bedarf er doch zu seinem ferneren Gedeihen fortwährend, und jetzt mehr denn je, Männer, die muthig für ihn in die Schranken treten; so fordert er doch von seinen Repräsentanten, daß sie ihn nach Außen hin kräftig unterstützen.

Deshalb ergeht von „dem Protestanten“ an seine Genossen, hauptsächlich aber an die Diener des Evangelii der ernste Mahnruf, zusammen zu treten zu gemeinsamen Handeln. Ein Protestant.

Hirschberg, den 13ten August 1851.

Die evangel. Lehrer der Diöces Hirschberg haben durch den Superindententen dem Kgl. Landrath Herrn v. Gräveniß nachstehendes Danksagungsschreiben übersendet:

Hochwohlgeborner Herr, Gnädiger Herr Landrath!

Ew. Hochwohlgeboren haben uns verlassen, und wir fürchten, daß Sie auf die Dauer nicht wiederkommen werden. Es kommt uns, den gehorsamst unterzeichneten evangelischen Lehrern der Diöces Hirschberg, nicht zu, auch nur Ein Wort zu sagen über die thatkräftige Verwaltung unsers Kreises in schwerer Zeit. Dieß mögen Andere thun. Aber im Blick auf uns und unsere Subsistenz Ew. Hochwohlgeboren ein Abschiedswort zu sagen, werden Hochdieselben nicht ungeziemend finden, und nicht ungnädig aufnehmen. Sie, der Sie mit unermüdlicher Thätigkeit den Kreis durchforscht haben in allen seinen Beziehungen, ja in allen seinen Winkeln, kennen auch die Lage der Lehrer. Sie wissen, daß dieselbe keine glänzende, meistentheils eine ärmliche ist, daß wir allermeist von dem wöchentlichen Schulgelde leben müssen, und daß die Zahlung desselben seit vielen Jahren, besonders aber auch seit 1848 unordentlich erfolgte, große Restsummen sich bildeten, wir sie ganz oder theilweise einbüßten, und deshalb Viele von uns Mangel leiden mußten. Es war dahin gekommen, daß viele Leute sich gar nicht mehr für verpflichtet, sondern für Sache der Willkühr hielten, dem Lehrer das Schulgeld zu geben. Wir hatten oft geklagt und um Abhilfe gebeten, aber vergeblich. Es wurde wohl ein Befehl zur Zahlung ertheilt, aber diese erfolgte dennoch nicht. Da traten Ew. Hochwohlgeboren mit kräftiger Hilfe auf. Die Maßregeln waren energisch, durchgreifend, für die Leute oft schmerzlich, auch für uns nicht in jeder Beziehung erfreulich; denn die Leute zürnten auf uns, — aber die Maßregeln mußten also sein, wenn gründlich geholfen werden sollte. Das ist geschehn. Die alten Reste sind entweder gezahlt, oder ihre Zahlung geregelt, — und es sind solche Einrichtungen getroffen, daß, wenn sie ausgeführt werden, eine abermalige Anhäufung von Schulgeldresten bei uns unmöglich wird. So ist unsere Subsistenz gesichert, und wie klein auch die Einnahme wöchentlich sein mag, wir können doch auf sie rechnen, und es hängt unser Bissen Brodt nicht ab von der Böswilligkeit der Einen, oder von der bittern Armuth Anderer. Das ist eine große Wohlthat. Es auszusprechen, daß wir sie erkennen und Ew. Hochwohlgeboren aufrichtigen Dank zu sagen für die den Lehrern dargereichte Hilfe, ist der Zweck dieses Schreibens. Nehmen Sie es gnädig auf! Gott, der Herr, sei Ihr Vergelter und lasse Sie lange, recht lange überall in Segen arbeiten, wohin er Sie immer rufen mag im weiten Vaterlande! —

(Folgen die Unterschriften der Lehrer.)

Berichtigung das stark eisenhaltige Mineral-Bad zu Hirschberg betreffend.

In No. 60 des Boten aus dem Riesengebirge, so wie in der Beilage zu No. 218 der Schles. Zeitung befinden sich Korrespondenz-Artikel über obige genannte Bade-Anstalt. In denselben wird gesagt, daß das Mineralwasser zu Bad Hirschberg, der Analyse zufolge, und zwar hinsichtlich seines Eisengehaltes, die größte Aehnlichkeit, resp. Verwandtschaft mit Ischl habe. Nur Unkenntniß auf dem Felde der Chemie und Heilquellen-Lehre kann einen solchen Vergleich vom Stapel laufen lassen. Das Mineralwasser der Badeanstalt des Herrn Baron v. Steinhausen zu Hirschberg ist eins der stärksten eisenhaltigen Wässer, während Ischl ein reines Soolbad besitzt, welches auch nicht ein Atom von Eisen enthält. Die Analysen über die Hirschberger Eisenquellen als schon hinreichend dem Publiko bekannt vorausgesetzt, folge hier zum selbstredenden Beweise des oben gerügten Irrthums die Analyse des Soolbades zu Ischl im Traunkreise der österreichischen Staaten:

Chlornatrium	220,00	Gr.
Chlortalcium	7,11	=
Chlorkalcium	0,78	=
Schwefelsaures Natron .	7,85	=
Schwefelsaure Talk-Erde	1,82	=
Schwefelsaure Kalk-Erde	1,03	=
	238,59	Gr.

Wo findet sich denn nun bei dieser Analyse die mindeste Spur von Eisen, und wo steckt dann die größte Aehnlichkeit hinsichtlich des Eisengehaltes der genannten Heilwässer? Durch einen solchen in die Welt hineinposaunten Irrthum kann einer noch im Wachsen begriffenen heilspendenden Anstalt nicht genutzt, sondern nur geschadet werden.

Soll aber von einer Aehnlichkeit beider Bade-Anstalten die Rede sein, so ist dieselbe allerdings vorhanden, d. h. aber nicht in ihrem chemisch-physikalischen Verhalten, sondern in ihren Wirkungssphären, denn so wie die berühmt gewordenen Bäder zu Ischl, werden die Bäder zu Hirschberg (wie sie dasselbe in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon hinreichend dokumentirt haben) ihre gesegnete Heilwirkung und somit ihren Ruf in den ihrer Heilanzeige entsprechenden Krankheitszuständen bewahren, unter welchen zu nennen sind:

Die Wirkung der Hirschberger Eisenquellen ist im Allgemeinen kräftig erregend, belebend, die Thätigkeit der Haut und des peripherischen Nerven-Systems befördernd, auf

---

(Nebst Beilage.)

Schwäche beruhende Stockungen im Lympf= und Drüsensysteme schmelzend, die Resorption kräftig bethätigend.

In Specie sind zu nennen, verschiedenartige durch Stöungen der Circulation bedingte Krankheiten des Unterleibes, wenn diese Stockungen besonders durch Schwäche des Unterleibs=Nervenlebens gesetzt sind; bei den in Schwäche und Reizlosigkeit bedingten Krankheiten der Schleimhäute; bei Schwächekrankheiten des Uterin=Systems, namentlich bei Anomalien des Monatflusses, bei weißem Flusse ganz besonders, wie auch bei der auf fehlerhafter Blutmischung beruhenden Bleichsucht, so wie endlich und namentlich bei chronischen Nervenkrankheiten, bei Nervenschwäche, Gliederzittern, Lähmungen u. dgl.

Hirschberg, den 12. August 1851. W.

Hirschberg, den 14. August 1851.

Nachdem am Sonnabend Abend bis Sonntag früh gegen 4 Uhr der heftigste Regen sich theilweis in unserem Thale entlud, ist sehr schönes Wetter eingetreten und die Erndte in vollem Gange. — Leider zeigt sich die Kartoffelkrankheit plötzlich sehr häufig.

Heute früh um 5 Uhr verließ uns der Rest unserer früheren Garnison, bestehend aus der 8ten Komp. des 2ten Bat. des 18. Infanterie=Regiments, und rückte nach Liegnitz ab, um sich daselbst mit dem Bataillon zu vereinigen.

Lotterie=Sache.

Die Königl. General=Lotterie=Direction hat unterm 12. August veröffentlicht, daß die Ziehung der 2ten Klasse 104ter Königl. Klassen=Lotterie den 19. August d. J., Morgens 7 Uhr, ihren Anfang nimmt.

Marionetten.

Herr C. Böhm, Mechanicus aus Breslau, wird im hiesigen Theaterlokale bei seiner Durchreise einige Vorstellungen mit seinem Marionetten=Theater, welches in seiner Vaterstadt mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, geben. Ein Urtheil in der Breslauer Zeitung lautet, wie folgt: Man verwechsele dieses Marionetten=Theater nicht mit jenen niedrigen Casperle=Banden, die, mechanisch und dramatisch gemein, Sitten und Geschmack des Volkes vergiften; es gibt hier nichts von faden Witzen, am allerwenigsten von solchen, über welche die Unschuld erröthet und die Rohheit wiehert. Die Marionetten sind von ansehnlicher Größe, Kostüm und Dekoration nagelneu, glänzend und geschmackvoll. Der Mechanismus der Verwandlung ist präcis. Die Aussprache rein und vernehmlich; dabei der Eintrittspreis sehr billig. Möge das Publikum nicht versäumen, durch Selbstanschauung sich einige genußreiche Abende zu verschaffen.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 8. August: Hr. Tilesius v. Tilenau, Kaiserl. russischer Hofrath, a. Leipzig. — Den 9ten: Hr. Kleiner, Kr.=Gerichts=Deposital=Rendant, a. Cüstrin. — Hr. Riep, Buchdruckerei=Besitzer, a. Crossen. — Hr. Postle, Gutsbesitzer, a. Berlin. — Hr. v. Worzewski, Landschafts=Rath, a. Broniszewiece. — Hr. Prinz, Prem.=Lieutenant, a. Görlitz. — Hr. Steinmetz, Rechtsanwalt u. Notar, a. Sagan. — Den 10ten: Hr. Fink, Kantor, a. Ottendorf. — Hr. Mittmann a. Hennersdorf. — Verw. Frau Reg.=Sekretär Oehlers a. Breslau.

Ehejubelfeier.

Am 27. Juli c. feierten zu Seitendorf, Kr. Schönau, der Freigärtner Christoph Wittig, 74 Jahr alt, mit seiner Ehefrau Christiane geb. Wittig, 71 Jahr alt, ihre goldne Jubelhochzeit; sie hatten die Ehre, von ihrem treuen Seelsorger Herrn Pastor Lochmann nebst Frau und dem Orts=Schullehrer Herrn Cantor Hilse nebst Frau — bei welchem Letzteren die Jubelbraut noch in die Schule gegangen ist — und welcher bereits vor 7 Jahren mit gegenwärtiger Frau das 50jährige Ehejubiläum gefeiert — in ihrer Behausung abgeholt, um unter Läutung der Glocken in die Kirche geführt zu werden, in welcher sie mit Trompeten= und Paukenschall empfangen wurden — und welche von Theilnehmern überfüllt war. Um sie schaarten sich 3 verheirathete Kinder mit 9 Enkelkindern, 2 Brüder des Jubelbräutigams und der erste Pathe der Jubelbraut. Nach Absingung des Liedes „O du! den keine Sprache nennt" hielten Se. Hochehrwürden Herr Pastor Lochmann die vom Herzen kommende und das Herz ergreifende Jubelrede über 1 Corinther 15, 10. Nach derselben kniete das Jubelpaar an demselben Traualtar wie vor 50 Jahren nieder, reichten sich nochmals die Hand und empfingen den kirchlichen Segen. Da das Jubelbrautpaar stets bieder gelebt, ist ihnen dieser Tag von lieben Freunden und Bekannten zu einem Tage der schönsten Jubelfreude gemacht worden.

Familien=Angelegenheiten.

Verbindungs=Anzeige.

3732. Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an

Hugo Köhler,
Auguste Köhler, geb. Niefelt.

Hirschberg den 12. August 1851.

3727. Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß meine theure Gattin Anna Rosina, geb. Menzel, am 9. August d. J., früh 8 Uhr, nach neunmonatlichen Brustleiden, in dem Alter von 44 Jahren 2 Monaten 5 Tagen, zum bessern Sein sanft entschlummert ist. Mit ihr starb mir die treueste Freundin, meinen Kindern die zärtlich liebende Mutter und Allen, die mit ihr in Verbindung standen, eine aufrichtige, liebende Mitschwester.

Schönwaldau, den 12. August 1851.

Joh. Gottfried Günther,
Stellenbesitzer und Garnsammler.

3725. **Worte**
tiefster, schmerzlichster, innigster Trauer und Wehmuth,
bei Wiederkehr der Todestage
unserer
unvergeßlichen, guten, heißgeliebten Eltern:
Frau Johanna Dunkel, geb. Saremba,
gestorben am 13. August 1850,
und ihres Gatten,
Herrn Johann Gottlieb Dunkel,
Stadtvorwerksbesitzers,
gestorben am 13. September 1850.

Trauert Ihr um früh entschlafne Lieben,
Löscht auch Euch der Tod die Fackel aus:
Aufwärts schaut, — am Himmel
stehts geschrieben:
„Droben ist das Vaterhaus!“ —

Viel zu früh für uns dahin geschieden
Aus dem Leben der Vergänglichkeit,
Schlummert, — Theure, — Ihr in Frieden,
Erntet jenseits hohe Seligkeit.

Aber um Euch weinen all' die Lieben: —
Kinder, Enkel, und die Freunde, sehr, —
Die in ird'schem Seyn zurück geblieben,
Da Ihr nimmer kehrt zu uns, hierher.

Solltet lange noch bei uns verweilen,
Ferner sorgen für der Kinder Glück;
Nicht so bald sollt' Euch der Tod ereilen,
Und erlöschen Euer Elternblick! —

Doch, dort oben, über lichten Sternen,
Wo in reinster Freude Manches weilt;
Wo in Myriaden Sonnenfernen, —
Frommen dann der Lohn wird zugetheilt,

Der in Glück und Freude ewig währet,
Frei von Schmerz ist, und von Traurigkeit;
Wo der Leidenskelch ist ausgeleeret,
Dort lebt Ihr in wonn'ger Ewigkeit.

Wenn dann einst auch unser Leben schwindet
Und der Todesengel uns die Sense schwingt,
Wird ein ewiger Verein gegründet,
Der uns All' in Seligkeit umschlingt! —

Groß-Rackwitz bei Löwenberg.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 17. bis 23. August 1851).

Am 9. Sonnt. n. Trinit. Hauptpred. u. Wochen-Communionen Herr Diakonus Trepte.
Nachmittagspredigt Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 12. August. Herr Carl Herrmann Julius Gruner, Feldwebel im Königl. Hochlöbl. 2. Bat. 7. Ldw.-Regim., mit Jungfrau Johanne Charlotte Amalie Schwarzer. — Herr Hugo Robert Köhler, Buchhalter, mit Jungfrau Marie Auguste Louise Nieselt.

Boberröhrsdorf. Den 12. Aug. Ernst Wilhelm Theodor Pratsch, Tischlermstr., mit Henriette Friederike Peschel.

Schmiedeberg. Den 7. Aug. Iggs. Carl Ernst Emanuel Schiffner, Damastweber, mit Igfr. Johanne Christiane Kramer.

Landeshut. Den 11. August. Carl Wilhelm Siebeneicher, Maler, mit Frau Caroline Hildebrand, geb. Bettermann. — Iggs. Christian Benjamin Lösche, Häusler in Hermsdorf städt., mit Johanne Christiane Jung aus Reußendorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 26. Juni. Frau Bandagist Gutmann, e. S., Franz Rob. Ludwig. — Den 16. Juli. Frau Lohgerbermstr. Herzog, geb. Müller, e. S., Carl Albert Herrmann. — Den 18. Frau Kaufm. Günther, geb. Mattern, e. S., Ernst Friedrich Georg. — Den 22. Frau Haushälter Fischer, e. S., Carl Robert Gustav. — Den 24. Frau Kutscher Rüger, e. S., Friedrich Wilhelm Herrmann. — Den 10. Aug. Frau Färbermstr. Fiebig, e. T., todtgeb.

Grunau. Den 29. Juli. Frau Häusler Tuschke, e. T., Christiane Friederike.

Straupitz. Den 31. Juli. Frau Häusler Dittmann, e. S., Christian Wilhelm.

Kunnersdorf. Den 19. Juli. Frau Schmied Effner, e. T., Anna Marie.

Schildau. Den 4. August. Frau Inw. Stumpe, e. S., Friedrich Wilhelm Ernst.

Eichberg. Den 2. August. Frau Inw. Melke, e. T., Christiane Henriette.

Schmiedeberg. Den 1. August Frau Weber Gäbler, e. T., Anna Friederike Louise. — Den 7. Frau Tagearb. Rilke, e. T. — Den 8. Frau Barbier Manser, e. S. — Den 10. Frau Tagearb. Hertwig, e. T.

Steinseiffen. Den 2. Juli. Frau Ortsrichter Wolf, geb. Militz, e. S., Benno Eduard Wilhelm.

Arnsdorf. Den 19. Juli. Frau Erb- u. Gerichtskretschambesitzer Scholz, geb. Maiwald, e. S., Ernst Friedrich Berthold Herrmann. — Den 26. Frau Fleischhauermeister Mende, geb. Kirchschläger, e. S.

Landeshut. Den 30. Juli. Frau Schindelschneider Jochmann in Nieder-Zieder, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 11. August. Johanne Bertha Katharina, Tochter des Parfümeriewaarenhändler Hrn. Langer, 5 W. 6 T. — Den 12. Clara Elisabeth Agnes, Tochter des Maurer Stelzer, 2 M. 4 T. — Den 13. Johanne Eleonore geb. Lischke, Ehefrau des Hrn. Buchbindermstr. Kleinert, 43 J. 8 M.

Grunau. Den 6. Aug. Igfr. Johanne Friederike Brückner, hinterl. Tochter des verstorb. Inw. Brückner, 25 J. 5 M. 6 T. — Den 9. August Herrmann, Sohn des Mehlhändler Hanike, 3 J. 9 M. 7 T. — Den 13. Marie Rosine Friederike geb. Scholz, Ehefrau des Häusler u. Weber Raupbach, 46 J. 8 M. 5 T.

Kunnersdorf. Den 12. August. Ernst Heinrich, Sohn des Inw. Meißner, 10 M. 10 T. — Der Sohn des Häusler Maiwald, 8 St.

Boberröhrsdorf. Den 7. Aug. Henriette Mathilde, jgste. Tochter des Inw. Krause, 3 M. — Den 8. Carl August, einz. Sohn des Freihäusler Andert, 11 W.

Schmiedeberg. Den 3. August. Anna Theresia Amalie, Tochter des Fleischer Scholz, 2 M. 20 T. — Den 5. Christiane Friederike Auguste geb. Klemm, Ehefrau des Weber Pohl in Hohenwiese, 36 J. 9 M. 14 T. — Den 6. Johann Julius, Sohn des Häusler Kretschmer in Forst, 2 J. 4 M. — Den 13. Bertha Agnes Clara, Tochter des Müllermstr. Hrn. Liebig, 1 M. 14 T.

Landeshut. Den 9. August. Verwittw. Frau Kaufm. Friederike Henriette Jüttner, 60 J. 9 M. 19 T. — Den 10. Ernst August, Sohn des Freigärtner Rabe in N.-Zieder, 2 M. 26 T. — Herrmann Adolph Emil, Sohn des Inw. Kriegel das., 13 T. — Den 11. Frau Henriette Emilie geb. Heene, Ehegattin des Goldarbeiter Hrn. Dresler, 32 J. 26 T.

Goldberg. Den 4. August. Verwittw. Frau Inw. Marie Rosine Schäl, geb. Heidrich, 79 J. 9 M. 23 T.

Hohes Alter.

Greiffenberg. Den 9. August. Der Bürger u. Hausbes. Anton Spehr, 92 J.

Unglücksfälle.

Zu Goldberg wurde am 16. Juli Nachmittags in der 6. Stunde aus dem Mühlgraben am Rechen der Mittelmühle der 3jährige Sohn der unverehelichten Brojahn ertrunken herausgezogen.

Am 7. August, Nachmittags 2½ Uhr, fiel zu Goldberg in dem Hoffmann'schen Vorwerk der Dienstknecht Carl Friedr. Gebauer von der Scheune und erhielt dadurch solche Verletzungen, daß er nach 35 qualvollen Stunden starb, alt 47 J. 1 M. 9 T.

Selbstmord.

Am 3. August, Sonntags Nachmittags, erhing sich zu Goldberg ein Handelsmann in seiner Schlafkammer, alt 53 J. 7 M. 8 T.

Brand-Unglück.

Am 8. August, früh 3½ Uhr, wurden die Bewohner der Stadt Goldberg durch das Feuer-Signal aus ihrem Schlafe geweckt; das der Wittwe Scharf auf der Schulgasse gehörige Haus war in Feuer aufgegangen und brannte völlig darnieder, die Bewohner desselben konnten nichts retten und sind theils nackend entsprungen.

Literarisches.

3719. Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Der Mundschenk und Getränkefertiger.

Praktische Anweisungen alle Arten kalter und warmer Getränke in mehr als 300 verschiedenen Sorten sehr gut und billig zu bereiten.

Ein Handbuch für Conditoren, Gastwirthe, Restaurateure und Haushaltungen rc. 3te Auflage. 15 Sgr.

3443. Bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist vorräthig:

Gemeinde-Ordnung für den preuß. Staat vom 11. März 1850, sowie das Gesetz über **die Polizei-Verwaltung** und **das Jagdgesetz** vom 7. März 1850. Preis 2½ Sgr.

Gesetz betreffend **Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer** vom 1ten März 1851, nebst ministerieller Instruktion u. s. w. 3 Sgr.

Strafgesetzbuch für die preuß. Nation und Gesetz über die Einführung desselben vom 14. April 1851. (Ausgabe mit Register) sauber geb. 6 Sgr.

Sammlung der neuesten Gesetze, sauber geb. 12 Sgr.

Das allgemeine Landrecht, 4 Bände mit Register; statt 9½ Rthlr. für 4½ Rthlr. und 2½ Rthlr.

Herr Liebermann aus Willna,

welcher auf der Holz- und Glas-Harmonika, sowie auch auf dem Cymbal eine große Meisterschaft bekundet, worüber sich selbst Männer wie List, Wipprecht, Haupt u. a. sehr anerkennend ausgesprochen haben, beabsichtiget auch in unserer Stadt

ein Concert

zu geben und zwar mit Instrumental-Begleitung des hiesigen Stadtchors. Auch wird der Sohn des Herrn Liebermann seine Stimme, durch welche er die schönsten Flötentöne nachahmt, hören lassen.

Das Konzert wird Sonnabend den 16. August, Abends ½8 Uhr, im Saale zu Neu-Warschau stattfinden.

Das Nähere werden die auszugebenden Anschlage-Zettel besagen. 3757.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3726. Dienstag, den 19. dieses Mts., Nachmittags 2 Uhr, Verkauf von Scheit- und Stock-Holz auf dem Holzschlage im Grünbusche.

Hirschberg, den 12. August 1851.

Die Forst-Deputation.

3505. Subhastations-Patent.

Zum freiwilligen Verkaufe der zum Nachlasse des Ernst Christian Günther gehörigen Grundstücke, als

a, der Gärtnerstelle No. 212 zu Boberröhrsdorf, gerichtlich auf 1100 rthl. abgeschätzt, und

b., des sub No. 5. daselbst gelegenen Ackerstücks von ohngefähr 8 Morgen Flächeninhalt, ortsgerichtlich auf 400 rthl. gewürdigt,

ist ein Bietungs-Termin auf

den 22. September, Vormittags 10 Uhr,

an Kreisgerichtsstelle anberaumt worden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Taxe, Hypotheken-Scheine und nähere Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg den 22. Juli 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3774. Im Auftrage der Königlichen Regierung machen wir hiermit die Anzeige, daß der erste Kursus in der Spinnschule für Erwachsene beendiget ist, und demnach neue Spinnschüler Aufnahme finden können. Wir fordern hierdurch alle Diejenigen auf, welche Lust haben sich in der Spinnerei zu vervollkommnen und das Flachsrösten, so wie die Flachs-Zubereitung zu lernen, sich ungesäumt von den resp. Ortsgerichten die erforderlichen Zeugnisse über ihr Wohlverhalten zu verschaffen, ihre Anmeldung entweder bei dem betreffenden Königlichen Landrath-Amte oder bei uns zu bewerkstelligen und der sofortigen Aufnahme zu gewärtigen.

Besonders wünschenswerth erscheint die Aufnahme von Mannspersonen (doch werden auch Frauenspersonen Aufnahme finden) und ist deren schleunige Anmeldung darum nöthig, damit dieselben die Flachsröste, mit welcher jetzt begonnen wird, und die Flachs-Zubereitung gründlich erlernen. Lähn, den 14. August 1851.

Das Kuratorium der Spinnschule.

*

2725. **Nothwendiger Verkauf.**
Das sub No. 8 A. zu Krummölse belegene Bauergut des August Lange, gerichtlich taxirt auf 13,538 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., soll in termino:
den 20. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Gerichtslokale nothwendig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.
Liebenthal, den 7. Juni 1851.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

3747. **Nothwendiger Verkauf.**
Das Freihaus und Garten Nr. 68 zu Rudelstadt, abgeschätzt auf 224 rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 20. November 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 1. August 1851.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
George.

3731. **Subhastations-Patent.**
Das zum Nachlaß des Seilers Bechstädt gehörige Haus, sub Nr. 175 zu Liebau, abgeschätzt auf 99 rtl. 6 sgr., soll am 15. September d. J., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.
Liebau, den 5. August 1851.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

3611. **Auctions-Anzeige.**
Sonntag den 17. August c., Nachmittags 3 Uhr, sollen in meinem Hofraum hierselbst eine bedeutende Partie Fourniere und brauchbare Bohlen für Tischler, aus Mahagonie, Nußbaum, Kirschbaum, Birken und andern diversen Hölzern, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Wozu hiermit Kauflustige einladet
Warmbrunn, den 6. August 1851.
W. Schröter, Commissions-Agent.

Zu verpachten.

3754. Auf dem Dominio Matzdorf bei Spiller wird das diesjährige Obst verpachtet.

3738. Ein schöner, sehr gut gelegener Gasthof, in einer lebhaften Kreisstadt, ist sofort zu verpachten. Auskunft giebt der Inspector Elsner in Jauer.

3722. **Danksagung.**
Nachdem durch das große Hagelwetter vom 13. Juni auch meine Aecker hart betroffen worden sind, sehe ich mich veranlaßt der Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft und insbesondere dem Agenten der Gesellschaft, Herrn Kaufmann Richter zu Warmbrunn, meinen verbindlichsten Dank für die eben so rücksichtsvolle als schnelle Abschätzung und vollständige Uebersendung des Schaden-Ersatzes auszusprechen; auch verbinde ich hiermit die öffentliche Anerkennung des ehrenwerthen Verfahrens dieser Gesellschaft, welche, obwohl die Versicherungs-Police erst nach der Verhagelung der Aecker in meine Hände gelangt, dennoch die Entschädigungs-Summe mir prompt übermachte.
Giersdorf, den 11. August 1851.
G. B. Altmann,
Papierfabrikant und Rustikalbesitzer.

3753. **Herzlichen Dank!**
Mit der Hilfe Gottes gelang es dem Herrn Wundarzt Hoferichter zu Warmbrunn unsern schwerverletzten Sohn August von einer scrophulösen Krankheit mehrentheils zu befreien. Dank Ihnen, edler Mann, für Ihre geschickliche Wissenschaft, indem mehrmalige Schnitte den besten Erfolg hatten. Gott erhalte Sie noch lange zum Wohle der schwerleidenden Menschheit.
Hirschberg, den 12. August 1851.
Gottlieb Ketzler, Frau und Sohn.

Anzeigen vermischten Inhalts

3770. Die erste Verloosung der Aktien der Hausberg-Bau-Anlage ist zum 30. d. M., Nachmittags 5 Uhr, auf dem Hausberge festgestellt. Es werden alle Inhaber dieser Aktien dazu freundlichst und ergebenst eingeladen.
F. W. Ohmann.

3696. **Aufforderung.**
Alle Diejenigen, welche meinem am 18. v. M. verstorbenen Ehemanne noch Etwas schulden, werden zur Vermeidung von Weiterungen und Kosten hierdurch aufgefordert, binnen 14 Tagen bei mir oder bei dem Königlichen Rechts-Anwalt Aschenborn zu Hirschberg sich zu melden und ihre schriftliche Erklärung abzugeben, wann sie im Wege der Güte bestimmt Zahlung leisten werden.
Bober-Röhrsdorf, zur halben Meile.
Verwittwete Purschwitz, Maria Elisabeth geborne Scholz.

3690. Die neu errichtete
Lithographische Anstalt und Steindruckerei
von A. Kegler in Goldberg, Kirchgasse Nr. 351,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer, wirthschaftlicher und gerichtlicher Formulare, Zeichnungen ꝛc. wie überhaupt aller lithographischen Arbeiten und verspricht bei den billigsten Preisen korrekte Ausführung der ihr gütigst ertheilten Aufträge.

3765. **Sonntag den 17. d. Mts., früh 5 Uhr, wird der mit Karpfen besetzte Neuteich, an der Schmiedeberger Straße gelegen, gefischt.**
Schwarzbach bei Hirschberg.

3741. **Lotterie-Anzeige.**
Die Betheiligten an nachstehenden 1/4-Loosen der Nr. 4095 d, 6902 d, 25806 b, 37506 c, 37579 c, 56211 b, 63029 c, 70173 a, 73604 b zur 104. Lotterie mache ich hierdurch aufmerksam, daß sie nicht versäumen mögen bei jeder Klasse, zur gesetzlichen Zeit, die betreffenden Loose gegen Einsatzzahlung abzuholen, weil ich solche widrigenfalls anderweitig verkaufe, und ihr Anrecht verloren geht.
Der Lotterie-Unter-Einnehmer J. B. Wolff in Warmbrunn.

3057 **Nach Galveston in Texas**
soll im Laufe August d. J. abgehen, das in der Fahrt nach Texas vortheilhaft bekannte Bremer Schiff
Neptun, Capit. Wespermann.
Da ich in hiesiger Gegend keine Agenten angestellt habe, fordere ich Auswanderungslustige auf, sich in directen Briefen an mich zu wenden und dir billigsten Preisstellung sich überzeugt zu halten.
Bremen 1851.
Ed. Ichon.

3759. **Local = Veränderung.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der kleinen Kirchgasse in mein eigenes Haus am Markte Nr 15 (neben dem Gasthof zum schwarzen Adler) verlegt habe. Indem ich gleichzeitig meine Seiffensiederwaaren jeder Art bestens empfehle, bitte ich, man wolle das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in mein neues Local gütigst übertragen.

Friedeberg a. Q. im August 1851. Ernst Thormann, Seiffensieder = Meister.

3697. **Feuer = Versicherungs = Gesellschaft Colonia.**

Grund = Kapital	3,000,000	Thlr. Pr. Cour.
Gesammte Reserven ult. 1850	802,731	= = =
Letztjährige Prämien = und Zinsen = Einnahme	722,669	= = =

Die Gesellschaft versichert gegen **feste** und **billige** Prämien **Gebäude** und **Mobilien** aller Art, so wie **Vieh**= und **Erndtebestände** auf dem Lande, letztere auch in **Schobern**, und bewilligt überall leichte und den Bedürfnissen angemessene Bedingungen.

Antragsformulare zu jeder Art von Versicherungen, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthalten, können jederzeit bei dem unterzeichneten Agenten gratis in Empfang genommen werden, auch wird derselbe bei der Ausfüllung bereitwillig zur Hand gehen und sofern es gewünscht wird, die Versicherungsaufnahme auf dem Lande kostenfrei bewirken. Agent der Colonia in Jauer, **C. F. Fuhrmann.**

3748. Durch die, in Folge der bekannten Denunciation des Kreis-Gerichts Rath 2c. Zimmermann aus Münsterberg gegen mich, stattgefundene gerichtliche, **eidliche Zeugenvernehmung** ist es nunmehro auch aktenmäßig festgestellt worden, daß derselbe am 30. August 1850 in dem Wirthshause „zum weißen Schwan" an der Landstraße vor Hirschberg laut und öffentlich die mich betreffende Aeußerung: **„das ist nicht der Vater der Kinder"** ganz in der Weise und in den Beziehungen, wie ich solche in meiner Darlegung vom 15. November v. J. in No. 92 dieses Blattes ausführlich dargestellt habe, wirklich gemacht hat, und mit Bezugnahme wie in weiterer Folge meiner früheren Mittheilungen vom obigen Datum und vom 10. März c. nehme ich Veranlassung solches hierdurch zu veröffentlichen.

Ganz besonders finde ich mich dazu durch die Mißdeutungen bewogen, welche der schwer erklärliche Umstand hat entstehen lassen, daß die, theils nach dem Wortlaute, theils folgerecht durch jene schmähliche Aeußerung des 2c. Zimmermann am schwersten mit Verletzten, **trotz dem** mit dem Beleidiger den engsten Verkehr fortsetzen, ihn für ihre **treue, zuverlässige Stütze** erklären und in der vertrautesten Intimität mit ihm leben, wovon sie noch in allerneuster Zeit einen kaum glaublichen öffentlichen Beweis gaben, den die öffentliche Meinung auch bereits gerichtet hat.

Wenn ich nun zwar, diesem befremdenden, auffälligen Verhalten gegenüber, wodurch gewissermaßen meiner **Schluß-Erklärung** in dem Inserate vom 15. November v. J. ein absichtliches Dementi von **der** Seite gegeben wird, von welcher unter allen Umständen das entschiedenste Gegentheil erwartet werden mußte —, den dabei behaupteten natürlichen Standpunkt der **Gesammt = Vertretung zu verlassen** mich begreiflich veranlaßt finden muß, hiermit **in jeder Beziehung davon zurücktrete** und lediglich die **rein persönliche öffentliche Beleidigung** festhalte; so behalten gleichwohl **alle meine als Folgen derselben** gegen den 2c. Zimmermann gethanen Schritte und Erklärungen ihre **volle ungeschwächte Kraft und Geltung**, was ich hier **ausdrücklich** zu bevorworten für gut finde.

Die Schriftstücke, zur Einsicht für die sich dafür Interessirenden, haben sich seit dem durch einen Akten = Auszug vermehrt, welchen der Denunciant aus einem seiner Denunciation fremden Civil = Prozesse sich zu verschaffen gewußt und mit einem zweiten Nachtrage denselben eingereicht hat. Wenn gleich nur unvollständig, (sämmtliche vollständige bezügliche Schriftstücke werde ich seiner Zeit durch den Druck veröffentlichen) gewährt dennoch diese Skizze auch in anderer Hinsicht eine Uebersicht der Wirksamkeit und Thätigkeit des 2c. Zimmermann in Bezug auf mich und verbreitet daher auch in dieser Beziehung einiges Licht über das Gebahren und die Persönlichkeit desselben.

Schmiedeberg, den 14. August 1851.

Stölting,
Oberst = Lieutenant a. D.

3724. **Ehrenerklärung.**

Die am 2ten d. M. vor dem hiesigen Dorfgerichte ausgesprochene falsche Anschuldigung gegen den Häuslersohn August Stammnitz, nehme ich hiermit zurück, und erkläre denselben für einen unbescholtenen Menschen.

Groß = Stöckigt den 8. August 1851. Gottlieb Prenzel.

3718. **Ehrenerklärung.**

Ich habe in der Uebereilung den hiesigen Freigärtner und Drechsler Knebel und dessen Wirthin Rosine Scholz beleidigt, indem ich diese Beleidigung hierdurch öffentlich widerrufe und die Beleidigten um Verzeihung bitte, warne ich zugleich Jedermann vor Weiterverbreitung.

Meffersdorf, den 10. August 1851.

Moritz Vogel, Müllermeister.

Verkaufs = Anzeigen.

3487. **Freiwilliger Verkauf.**

In einer belebten Provinzialstadt Niederschlesiens ist veränderungshalber ein seit 3 Jahren neu und massiv erbautes, zwei Stock hohes Wohnhaus, enthaltend 10 heizbare Stuben, Kammern, Keller 2c. verbunden mit einem Obst =, Gemüse = und Grasegarten von circa einem Morgen groß, aus freier Hand zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Rathmann und Maurermeister Herrn Gansel, oder bei dem Gastwirth zum goldenen Hirsch, Herrn Rothe zu Bunzlau, persönlich oder durch portofreie Briefe zu erfahren.

3586. Eine, vor einigen Jahren neu erbaute,
amerikanische Dauermehl-Mühle mit französischen Steinen,
versehen mit hinlänglichem Wasser, nebst dazu gehörenden, im besten Baustande sich befindenden Gebäuden, umgeben mit Obst- und Gemüse-Garten, und dazu gehörender einer Hufe gutes Ackerland, ist wegen entfernten Wohnort des Besitzers zu einem billigen Preise und unter sehr angemessenen Bedingungen baldigst zu verkaufen.
Diese Besitzung ist in der Nähe von 3 Städten an der böhmischen Gränze in einem großen Dorfe des schlesischen Riesengebirges gelegen und erfreut sich einer bedeutenden Kundschaft. Der Acker ist gegenwärtig für 100 Thlr. jährlich vermiethet
Ausführliche Auskunft ertheilt auf mündliche oder frankirte Anfragen jederzeit bereitwilligst
J. E. Baumert in Hirschberg in Schlesien.

3730. **Veränderungshalber bin ich willens meine Schmiedenahrung, die sogenannte Neuschmiede, mit 2 Feuern und vollständigem Handwerkszeuge, ganz massiv erbaut und im besten Bauzustande, ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können sich bei mir melden. Carl Schmidt, Schmiede-Mstr. in Striegau.**

3621. Ein zu Polsnitz im Waldenburger Kreise belegenes, nur wenige Minuten von der Stadt Freiburg entferntes und erst in diesem Jahre neu erbautes massives Wohnhaus, bestehend aus 5 bewohnbaren Stuben nebst Alkove, Keller, Bodengelaß und Kuhstall, sowie zwei Obst-, Grase- und Gemüsegärten und 4 Morgen Ackerland und Scheuer, steht veränderungshalber entweder mit oder ohne Acker sofort zu verkaufen.
Das Nähere ist zu erfahren beim Schmiedemeister Weiß in Polsnitz.

3750. Veränderungshalber steht eine Ziege auf dem Sande, Nr. 940, zum Verkauf.

3740. Neue saure Gurken empfiehlt billigst
J. G. Demuth. Drahtzieher- und Langgasse.

3752. Eine neue Klappen-Trompete, welche mein Sohn durch den Stabs-Hornisten Herrn Bobus in Breslau erkauft, ist zu verkaufen bei Thieme in Boberröhrsdorf.

3773. Zum bevorstehenden Jahrmarkte empfehle ich mein Lager in Druck- und Farbe-Leinwand, Nessel und alle Sorten bunte Tücher in bester Auswahl, zu den möglichst billigen Preisen, in meiner Baude am Rathhause.
C. G. Finger.

3728. **Trocknes Seegras**
empfiehlt sehr billig Rudolf Reder in Schweidnitz.

3744. Für die Herren Gastwirthe empfehle ich in großer Auswahl: doppelte und einfache Bierflaschen, Bair. Flaschen, Bierkuffen, Bouteillen- und Liqueurgläser, Quatierel-Fläschchen u. Einschenkegläser in besonders guter und starker Qualität zu billigsten Preisen. C. G. Puder.

3764. Ein Paar vierspännige und ein Paar zweispännige, breitspurige, eiserne Achsen stehen zum Verkauf bei
Wieland, Kürschnerlaube.

3756. Eine mittelmäßig große Mangel und eine Glas-Servante sind billig zu verkaufen.
Nachweis in der Expedition des Boten.

3760. Fliegen-Papier ist ächt zu haben bei
Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

3736. C. H. Rögner,
Bürsten- und Pinsel-Fabrikant aus Liegnitz,
empfiehlt sein wohlsortirtes Lager von Bürsten und Pinseln zu möglichst billigen Preisen für en gros & en detail, ganz besonders eine Partie feiner Kleider-, Sammt-, Seiden- und Hutbürsten, um damit zu räumen unter dem Fabrikpreise. Sein Stand ist den Siebenhäusern gegenüber.

3737. Rübsaamen empfiehlt billigst
Goldberg im August 1851. Julius Ulrich.

3739. Kattun und Nessel-Ausschnitt bei dem Färbermeister Hoffmann in Schönau.

3729. **Schnitteisen,**
in weicher, gut spitzender Masse, empfiehlt in großer Auswahl, sehr billig Rudolf Reder in Schweidnitz.

2637. **Fliegenpapier**
bei A. Waldow in Hirschberg.

3628. **Spiritus-Verkauf.**
Alten abgelagerten Spiritus zu möglichst billigem Preise empfiehlt zur gütigen Beachtung
H. J. Löwenthal in Liegnitz.

3749. Eine fehlerfreie braune Stute, zum Fahren und Reiten geeignet, steht zum Verkauf in Warmbrunn beim Dr. Moldenhauer.

3745. Alcoholometer mit und ohne Temperatur, Thermometer, Bier-, Essig-, Zucker-, Schroot-Wagen nebst Etuis, so auch Bier- u. Weinheber, Spiritus-Cylinder empfiehlt billigst C. G. Puder.

3493. **Die Zwirn-Fabrik von J. Ende in Hermsdorf u. K. empfiehlt ihr Lager guter Zwirne zu geneigter Abnahme.**

3767. Ein ganz gut gehaltener, breitspuriger, in C-Federn hängender Familien-Wagen, wie auch ein einspänniger Brettwagen ist billig zu verkaufen im Schießhause zu Hirschberg.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz.

3755. Durch viele nächtliche Arbeiten hatte ich meine Augen so sehr geschwächt, daß mir die seit dem Jahre 1820 gebrauchte Brille wenig mehr half. Da machte ich von der kostbaren Romersh. Augenessenz Gebrauch und schon nach 3 Wochen warf ich die Brille bei Seite. Nahe jetzt dem 70. Lebensjahr habe ich wieder gesunde Augen und lese den feinsten Druck — ja selbst auf Cassenanweisungen, am Tage, die feinste Diamantschrift. ꝛc

Düren, früher in Eupen. de Wilde, königl. Postmeister.

Den Verkauf dieser Augen-Essenz habe ich nur einzig und allein meinem Geschäftsfreunde Herrn Adolph Greiffenberg in Schweidnitz übertragen. (Preis einer Flasche: 1 Rthlr. und 2 Sgr. für Verpackung) J. G. Geiß, Apotheker 1. Klasse in Aken a. d. E.

Eau de Javelle, Fleckenreinigungsmittel, d. Fl. 5 sgr.,
Pomaden, verschiedene, in Kruken, à 5, 7½, 10, 15, 20 sgr.,
Macassar-Oel in Flacons, à 6 sgr.,
Klettenwurzel-Oel, ächtes, in Flacons, à 7½ sgr.,
Praktisches Rasirpulver in Dosen, à 3 sgr.,
Seifen, fein parfumirte, zu diversen Preisen,
Haartinktur, unschädliches Färbungsmittel, à Fl. 1⅓ rtl.,
Ungar. Bartwachs in blond, braun, schwarz, à Fl. 2½ sgr.,
Fliegenpapier, kräftig wirkend, der Bogen 1¼ sgr.,
Insektenpulver, ächt persisches, à Flacon 5 sgr.
3772. **Carl Wilhelm George**, Markt Nr. 18.

3723. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bevorstehenden Jahrmarkt mit meinem gut assortirten Waaren-Lager in Hirschberg sein werde, und zwar in dem Hause des Nadlermeister Herrn Korb, nahe am Schildauer Thore.

Gebhardsdorf, den 10. August 1851.
C. E. Wollstein.

3761. **Markt-Anzeige.**

☞ Noch nie dagewesen!

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß durch Niederlegung des Geschäfts einer der bedeutendsten Seifen-Fabriken

50 Centner Waschseife

durch Kauf an mich gelangt sind, die zu dem ungewöhnlich billigen Preise

von 2½ und 3 Sgr. pro Pfund

verkauft werden. Ebenso verkaufe ich ächte

Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

12 Stück für 6 Sgr.

J. Mark aus **Glogau.**

Mein Stand ist Kornlaube bei dem Destillateur Cohn.

3746. Goldrahm-Spiegel in großer Auswahl, Spiegelgläser in allen Größen, von guter Qualität, bei C. G. Puder.

Die königlich preußische concessionirte Seifen-Fabrik von

August Raue aus Landeshut

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkte alle Sorten **Wasch- und Toilett-Seifen** zu einem bisher noch nicht da gewesenen billigen Preise von 2½ bis 5 Sgr. das Pfund bei anerkannter Güte.

Auch eine Auswahl von **Parfumerien** aller Art, **Eau de Cologne, Räucherpulver, Haar-Oele, Extraits, Opodeldoc ꝛc** zu ebenfalls äußerst billigen Preisen wird mit feilgeboten.

NB. Meine geschätzten Kunden der dortigen Umgegend mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, da sie außer der beliebten Bristoler Seife noch andere Sorten vorfinden. 3742.

3763. **Herrmann Diettrich,**
Pfefferküchler aus Bunzlau,
vormals C. G. Böhms,

empfiehlt auch zu diesem Markte einem geehrten Publikum Hirschbergs und Umgebung das bestens assortirte Lager seiner Fabrikate, worunter die selbst fabricirte Chokolade in den Preisen von 7½ bis 12 Sgr. pr. Pfund noch eine besondere Beachtung verdienen dürfte, zur gütigen Abnahme und sichert die reellste und beste Bedienung zu.

Mein Stand ist unter der Strumpfstrickerlaube, vor dem Hause der verw. Frau Kaufmann Kleinert.

3771. **Wohnungen zu vermiethen.**

In meinem ganz neu ausgebauten Hause, an der Hauptstraße gelegen, und mit Gärtchen versehen, sind von Michaeli ab 6 Zimmer, Küche, Speisegewölbe, Keller, und der noch nöthige Beigelaß zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind durch portofreie Anfragen bei mir selbst zu erfahren. Fr. Gutmann in Warmbrunn.

3734. **Local-Vermiethung.**

Das in meinem Hause, an der Straße nach Bunzlau hierselbst, befindliche Geschäfts-Local nebst Wohnung, in welchem seit mehreren Jahren ein lebhaftes Material-Waaren-Geschäft betrieben wird, steht von Michaelis d. J. ab anderweitig zu verpachten. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen von mir selbst.

Wilhelm Wittig, Bäckermeister in Haynau.

Kauf-Gesuche.

3743. Hellgrüne und weiße Glasbrocken kauft in großen und kleinen Quantitäten C. G. Puder.

3735. Borsten, Pferdehaare, geschorene Ziegenhaare, Ziegenhörner und Rinderröhrknochen kauft und zahlt höchste Preise zu jeder Zeit: C. H. Rögner, Liegnitzer Ring Nr. 164.

Vollkommen trocknes Waldgras kauft C. S. Häusler

3617. vor dem Burgthor.

Personen finden Unterkommen.

3683. Ein anspruchloser, solider, moralisch guter, wenn auch erst angehender Handlungsdiener, jedoch gewandt im Detail-Verkauf, wird von Michaeli a. c. an in einer Material- und Eisen-Handlung gesucht.

Offerten, mit näherer Bezeichnung und Copie der Zeugnisse, nimmt die Expedition d. Boten franco unter Adresse K. P. H. zur Abgabe an.

3720. Ein Siebmacher-Geselle findet bald dauernde Beschäftigung beim

Siebmacher-Meister Franz Wenzel in Schweidnitz.

Geld-Verkehr.

3762. **200 Thaler** sind auf ländliche Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Abhanden gekommen.

3768. Am 5 huj. ist ein aschgrauer, röthlich melirter Palito, entweder in Stonsdorf, oder in Warmbrunn vom Wagen abhanden gekommen. Dem Wiederbringer wird eine angemessene Belohnung zugesichert von

Arnold, z. Z. wohnhaft im Hause der verw. Frau Rendant Peter in Warmbrunn.

Einladungen.

3751 **Zu einem Scheibenschießen auf dem Scholzenberge,**

Sonntag den 17. August c. a., aus gewöhnlichen Büchsen ladet ergebenst ein und bittet um freundlichen Besuch Gottwald.

3769. Zur Tanzmusik, Sonntag den 17. August, ladet ergebenst ein

der Brauer König in Kaiserswaldau.

3758. Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten reisenden Publikum, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die bisher von meinem verstorbenen Mann geführte Gastwirthschaft

zum goldnen Greif in Greiffenberg

für meine eigene Rechnung und unter meinem Namen fortsetzen werde, und bitte das dem Verstorbenen bisher zu Theil gewordene gütige Vertrauen auf mich zu übertragen, wobei ich verspreche den Wünschen jedes mich Besuchenden durch die freundlichste Behandlung, billigste und reellste Bedienung, nach Kräften zu entsprechen. Greiffenberg in Schl., August 1851.

Friedericke, verw. Dietzel.

3766. Auf Montag den 18. und Dienstag den 19. Aug. ladet alle Freunde und Gönner zu frisch gesottnen Karpfschen ergebenst ein auf den Kavalierberg:

A. Keil.

3733. **Mittwoch, den 20. August,**

Trompeten-Konzert

auf dem Spitzberg. Anfang 3 Uhr.

3721. Sonntag den 17ten und Montag den 18. d. Mts. findet ein Scheibenschießen aus Pürschbüchsen statt und bittet um geneigten Zuspruch Gastwirth Härtel.

Schreiberhau den 11. August 1851.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 12. August 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	141 1/4
Hamburg in Banco, à vista	150 11/12	—
dito dito 2 Mon.	—	149 5/12
London für 1 Pfd St., 3 Mon	6. 20 1/2	6. 20
Wien - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - à vista	100 1/12	
dito - - - - - - 2 Mon	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - -	95 1/2	—
Friedrichsd'or - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - -	108 5/6	—
Polnische Bank-Bill. - - -	91 11/12	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	85 3/4
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	89 1/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl	—	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.		102 7/12
dito dito dito 3 1/2 p. C.	93 5/12	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	—	96 1/12
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103 3/4	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	—	94 1/4
Disconto - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 12. August 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	135 11/12 Br.
= = B. - - - - - -	123 3/4 "
= = Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	80 11/12 Br.
= = Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	93 1/4 Br.
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	—
Sachs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	84 1/2 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	38 5/6 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. August 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	11	—	2	6	—	1	17	—	1	10	—	1	1	6
Mittler	2	8	—	2	4	—	1	14	—	1	8	—	1	1	—
Niedriger	2	6	—	2	1	—	1	12	—	1	5	—	1	—	—

Erbsen	Höchster	1	17	—	Mittler	1	12	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.